

Sabine Manzel

Polit-Serien im Fachunterricht: Empirische Befunde zum Medieneinsatz aus Schüler- und Lehrerperspektive

2018

<https://doi.org/10.25969/mediarep/12370>

Veröffentlichungsversion / published version
Sammelbandbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Manzel, Sabine: Polit-Serien im Fachunterricht: Empirische Befunde zum Medieneinsatz aus Schüler- und Lehrerperspektive. In: Niko Switek (Hg.): *Politik in Fernsehserien – Analysen und Fallstudien zu HOUSE OF CARDS, BORGEN & Co.*. Bielefeld: transcript 2018, S. 373–391. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/12370>.

Erstmalig hier erschienen / Initial publication here:

<https://doi.org/10.14361/9783839442005-018>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 4.0 Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 4.0 License. For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

Polit-Serien im Fachunterricht

Empirische Befunde zum Medieneinsatz aus Schüler- und Lehrerperspektive

Sabine Manzel

Zu guter Bildung im 21. Jahrhundert gehören IT-Kenntnisse und der souveräne Umgang mit der Technik und den Risiken digitaler Kommunikation ebenso wie das Lernen mittels der vielen neuen Möglichkeiten digitaler Medien. Deutschland muss diese Chancen viel stärker nutzen als bisher.

Bundesministerin Johanna Wanka, BMBF 2016

EINLEITUNG

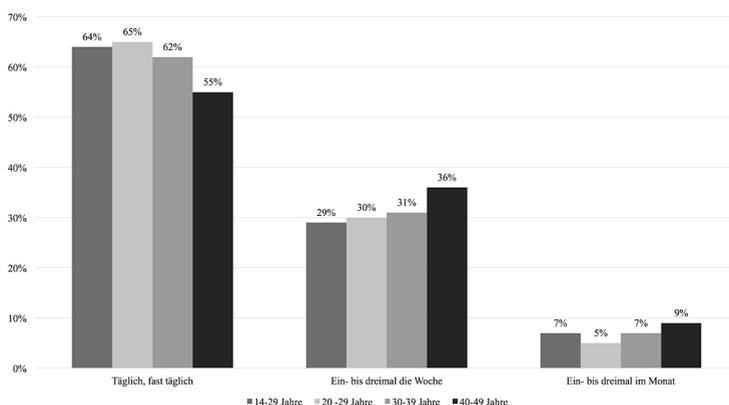
Mit dem DigitalPakt#D hat das Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) Ende 2016 eine Bildungsoffensive für die digitale Wissensgesellschaft gestartet. Nicht nur das Zitat der ehemaligen Bundesbildungsministerin Johanna Wanka zeigt die Bedeutsamkeit, die diese Offensive für eine zukunftsfähige Gesellschaft einnimmt. Auch die Fördersumme von rund 5 Milliarden Euro, die das BMBF über einen Zeitraum von fünf Jahren für die rund 40.000 Grund- bis weiterführenden Schulen in Deutschland anbietet, um die digitale Ausstattung mit Breitbandanbindung, W-LAN und Geräten voranzutreiben, spricht für die Relevanz. Im Gegenzug sind die Länder aufgefordert, entsprechende pädagogische und didaktische Konzepte zu entwickeln, die Aus- und Fortbildung von Lehrern¹

1 Aus Gründen der Lesbarkeit werden männliche Substantive verwendet, diese schließen die weibliche Form der Begriffe jedoch selbstverständlich mit ein.

zu sichern sowie technische Standards umzusetzen. Den gemeinsamen Auftakt der Länder bildet die Strategie *Bildung in der digitalen Welt*, beschlossen im Dezember 2016 von der Kultusministerkonferenz. Als Handlungsfelder für Schul- und Hochschulentwicklung werden unter anderem Bildungspläne und Unterrichtsentwicklung, Aus- und Weiterbildung von Erziehenden und Lehrenden, aber auch Infrastruktur und Ausstattung genannt (KMK 2016).

Im internationalen Vergleich der *ICIL*-Studie sind deutsche Schüler unterdurchschnittlich im Umgang mit digitalen Medien ausgebildet (Bos et al. 2014). Und das, obwohl nahezu alle Jugendliche ein Mobiltelefon, einen Computer und Internetzugang besitzen (MPFS 2016: 8). Internet-Recherchen (70 Prozent), WhatsApp-Nachrichten (58 Prozent) und YouTube-Videos (50 Prozent) fallen unter die regelmäßige Tätigkeit von Kindern und Jugendlichen (MPFS 2017: 41). Besonders YouTube-Videos werden aufgrund der humorvollen und ironischen Darstellungsweise häufig angeklickt. Auf der Beliebtheitsskala rangieren nach Musikvideos (55 Prozent) „lustige Clips“ (40 Prozent) und „Comedy/lustige Videos von YouTubern“ (32 Prozent). Gleichzeitig sehen Jugendliche aber auch Kommentarvideos (22 Prozent) von bekannten YouTubern, wie z.B. LeFloid, Tilo Jung, Ben Bode oder MrWissen2go. Aktuelle Nachrichten und politische Sachverhalte werden hier locker, visuell ansprechend und verständlich präsentiert und bieten einen Kontrast zu herkömmlichen Nachrichtenformaten.

Abbildung 1: Nutzungshäufigkeit von Serien im Fernsehen nach Alter



Quelle: Statista-Umfrage 2017, 1.011 Befragte; 14-49 Jahre; Personen, die mindestens einmal im Monat Serien schauen.

Zum Alltagsrepertoire von Jugendlichen gehört auch der Film- oder Serienkonsum bei Streaming-Anbietern wie *Netflix* (MPFS 2016: 36). Gerade *Netflix* ist auch durch seine Polit-Serie *House of Cards* bekannt geworden.

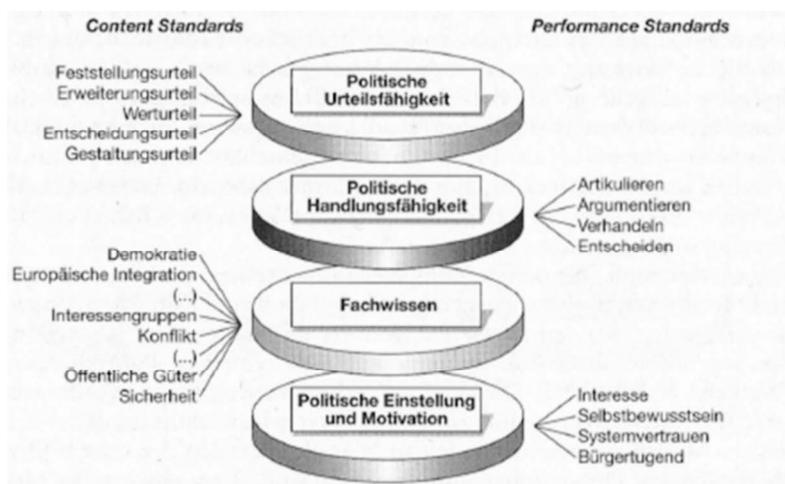
Diese Rahmenbedingungen und Voraussetzungen nimmt der folgende Beitrag zum Anlass, über Politische Bildung mit medialen Formaten nachzudenken. Es stellt sich die Frage, ob der Einsatz von Polit-Serien im Politik- und sozialwissenschaftlichen Unterricht beim Aufbau politischer Kompetenzen hilfreich sein kann. Besand (2016) sieht Serien, die politische oder gesellschaftliche Themen adressieren, als gewinnbringend für den Politikunterricht an. Sie eröffnen Einblicke auf die Hinterbühnen der Politik und ermöglichen die kritische Auseinandersetzung mit Fiktion und Realität (Dörner 2016: 4f.). Bislang sind die Potentiale für den Erwerb von Medien- und Politikkompetenz theoretisch beleuchtet, aber nicht empirisch belegt. Hier werden erstmals Befunde zu Polit-Serien im Fachunterricht aus Schüler- und Lehrerperspektive vorgestellt.

THEORETISCHE ÜBERLEGUNGEN

Für die Konzeption eines Untersuchungsinstrumentes für Schüler und Lehrkräfte bedarf es einiger theoretischer Vorüberlegungen hinsichtlich Medieneinsatz und Politikunterricht. „Medien dienen der politischen Informationsvermittlung und sind daher im Politikunterricht einerseits Quelle inhaltlicher Themen, andererseits verlangen sie entsprechendes Wissen über Produktions- und Rezeptionsbedingungen sowie Medien- und domänenspezifische Kompetenzen“ (Manzel 2007: 44). Polit-Serien zählen zu den Unterrichtsmedien des Politikunterrichts und können politische Inhalte in den Klassenraum transportieren (Breit/Weißenro 2004: 84). Sie besitzen hohes Potenzial, Wissen und Informationen zu vermitteln, besonders durch das Ansprechen zweier Wahrnehmungskanäle (Simon 2007: 4). Der Einsatz von Medien wirkt sich positiv auf die Lernmotivation aus und fördert das intrinsische Interesse am Lerninhalt durch differenziertere Einblicke in den Lerngegenstand (Kerres 2003: 3f.). Es wird von einem dauerhaft motivationssteigernden Effekt für leistungsstarke und -schwache Schüler durch Medien ausgegangen (Eickelmann/Gerick/Schulz-Zander 2008) und nicht nur von einem „Neuartigkeitseffekt“ bei der Verknüpfung von kognitiven Prozessen der Auseinandersetzung mit den Inhalten (Kerres 2000: 29). Medien unterstützen die kognitive und emotionale Aktivierung der Schüler (Kerres/ Preussler/Schiefner-Rohs 2013: 585, Benkert 2001: 65). Zur vertieften Theorie bezüglich Medienkompetenz und Medienerziehung in der Schule sei auf einschlägige Literatur von Herzig (2014), Tulodziecki (2009), Spanhel (2006) und den aktuellen Band zur Medienkompetenz der Bundeszentrale für Politische Bildung von

Gapski/Oberle/Staufner (2017) verwiesen. Für die Politikdidaktik bieten Formate der alltäglichen Mediennutzung von Jugendlichen die Chance, politische Problemfelder und Inhalte aus dem politischen Alltag zu thematisieren (Manzel 2017). Schüler sprechen außerhalb der Schule über Polit-Serien und tauschen sich über diese aus. Ein Medieneinsatz, der an die Lebensgewohnheiten und Bedürfnisse der Schüler anknüpft, zielt auf mehr ab als die Befähigung zur kompetenten Zeitungslektüre zur Herausbildung des Bürgerideals von interessierten und kritischen Zeitungslern. Wichtig ist an dieser Stelle die Verzahnung des Mediums Polit-Serien mit den vier Kompetenzdimensionen Fachwissen, politische Handlungsfähigkeit, Einstellung/Motivation aus dem Politikkompetenzmodell von Detjen et al. (2012) und der politischen Urteilsfähigkeit, ausdifferenziert in Teilfähigkeiten nach Manzel/Weißeno (2017).

Abbildung 2: Kompetenzdimensionen im Politikkompetenzmodell



Quelle: Detjen et al. 2012: 172.

Die Kompetenzdimension *Fachwissen* mit den dazugehörigen Fachkonzepten wie Parteien, Wahlen, Macht oder Konflikt spielen in Polit-Serien wie *House of Cards* eine zentrale Rolle. Der Aufbau von konzeptuellem Wissen ist möglich anhand der Konfrontation fiktionaler und realer Politik wie zum Beispiel der Vorbereitung von Abstimmungen und Gesetzen oder der Organisation von Mehrheiten. In der Polit-Serie *House of Cards* erklärt und begründet der Präsident der Vereinigten Staaten, Francis Underwood, seine Gedanken, Vorgehensweisen und Strategien durch eine direkte Zuwendung an das Publikum (Besand 2016: 197). Dadurch ergibt sich nicht nur die Gelegenheit, den politischen Ak-

teuren bei ihrer politischen Arbeit über die Schulter zu schauen, sondern der Zuschauer wird zum Mitwisser geheimer Strategien (Dörner 2016: 7). Genau an dieser Stelle ist die Lehrkraft gefragt, das ‚Insiderwissen der Betrachter‘ einem Realitätscheck zu unterziehen und mögliche Stereotype und Fehlkonzepte aufzubrechen, um konzeptuelles Fachwissen zu vertiefen. Durch einen Einsatz neuer Medien im Unterricht kann träges und erfahrungsleeres Wissen in anwendungsfähiges Wissen umgewandelt werden (Manzel 2008: 46).

Massenmedien selbst sind ein Fachkonzept, das Schüler im Politikunterricht im Rahmen des Fachwissens erwerben und zusammen mit anderen Fachkonzepten vernetzen können (Detjen et al. 2012). Medien haben als vierte Gewalt Einfluss auf die Politik und öffentliche Meinungsbildung (Geyer & Kölbl 2015). Zu den zentralen Aufgaben von Massenmedien in einer demokratischen Gesellschaft zählen Meinungsbildung, Kontrolle, Unterhaltung, Information und Bildung. Gerade in Polit-Serien lässt sich ein direkter Bezug zum Zusammenhang von Medien und Politik herstellen. So nehmen Medien in der Polit-Serie *House of Cards* eine zentrale Rolle ein und zeigen ihren Einfluss auf das politische Alltagsgeschäft. Medienvertretern wie Journalisten und Reportern kommt in dieser Serie eine entscheidende Funktion zu. Die Serie zeigt einerseits, wie die Medien ihrer Informationsfunktion sowie Kritik- und Kontrollfunktion Rechnung tragen, indem sie die Handlungen und Aussagen der politischen Akteure durch ihre Berichterstattung kritisch hinterfragen und beleuchten. Gleichzeitig werden andererseits Einblicke ermöglicht, die zeigen, wie politische Akteure die Medien bewusst (aus)nutzen, um ihre Interessen und Vorhaben möglichst öffentlichkeitswirksam zur Geltung zu bringen, was wiederum gewinnbringend für den journalistischen Erfolg von Medienakteuren scheint. Polit-Serien zeigen, „welche Kooperationen und Konfrontationen sich zwischen Politik und Medien herausbilden können“ (Dörner 2016: 7) und tragen nicht nur zur Kompetenz Fachwissen, sondern auch zur Urteilsbildung bei.

Die Kompetenzdimension *Urteilsfähigkeit* basiert auf Fachwissen und der Fähigkeit, sich mit Hilfe von Argumenten für oder gegen einen Sachverhalt unter Einbezug von Werten wie Freiheit, Gerechtigkeit begründet Position zu beziehen. Nach dem *Social-Cognition*-Ansatz spielt die Informationsverarbeitung und die Interaktion von neuen Informationsreizen und vorherigem Wissen eine entscheidende Rolle beim Urteilen (Betsch et al. 2010: 17f.). Durch den Vergleich zwischen dem realen politischen Alltag und der Fiktionalität in Polit-Serien ergeben sich Rückbezüge zwischen diesen beiden Wirklichkeitsebenen, wodurch diese kritisch in Beziehung zueinander gesetzt werden können (Dörner 2016: 11). Diese Fiktionalität einer Polit-Serie gibt Lehrkräften die Möglichkeit, Gestaltungsurteile anzubahnen, die verschiedene Auswirkungen von politischen

Entscheidungen thematisieren und szenisch durchspielen (Detjen et al. 2012: 57 und 63, Besand 2016: 211). Allerdings kann es auch zu einer Vermischung von Realität und fiktionalen Erfahrungen kommen, wodurch sich das Bild und die Wahrnehmung der Politik und einzelner Politiker verschieben können (Steppat 2014). So zeigt eine amerikanische Studie, dass die Politserie *The West Wing* zu höheren Sympathie- und Kompetenzwerten des US-Präsidenten führen und damit das Bild von realen Politikern beeinflussen kann (Zegart 2000). Die Ergebnisse einer amerikanischen Telefonumfrage bestätigen diesen Befund, dass Zuschauer von Serien wie *Homeland* den Geheimdiensten mehr Befugnisse zustehen (Zegart 2000).

Polit-Serien stehen somit in einem engen Zusammenhang zu den individuellen Einstellungen, womit die dritte Kompetenzdimension der politischen *Einstellung und Motivation* angesprochen ist. Politische Einstellungen umfassen kognitive, affektiv/evaluative und konative Orientierungen gegenüber politischen Sachverhalten, Institutionen und Personen, und beeinflussen das politische Handeln, politische Wissen und politische Urteilen (Detjen et al. 2012: 89f.). Sie haben folglich einen Einfluss auf die Wahrnehmung von Politikern (Niedermayer 2005: 16).

Politische Handlungsfähigkeit, unterteilt in kommunikative und partizipative Handlungsfähigkeit (Detjen et al. 2012: 68), kommt insbesondere in der kommunikativen Form zum Tragen. Das Sprechen über Polit-Serien und ihre Inhalte ermöglicht die politische Meinungsbildung und den Austausch von Argumenten (Straßner 2013: 13ff.). Wird z.B. ein Schwerpunkt auf Interaktion gelegt, bieten sich Rollenspiele wie Pro-Kontra-Diskussionen oder Talkshows an. Lehrkräfte können Schüler auch dazu ermuntern, eigene Youtube-Videos zu erstellen, um politische Zusammenhänge darzustellen. Politische Medienkompetenz, die auf fachlicher Ebene Wissen, kritische Reflexivität in der Bewertung der fachlichen Informationen, Handlungsfähigkeit und kommunikative Interaktion im Sinne politischer Argumentation umfasst, wird zu einer wichtigen Aufgabe auch für die politische Bildung und die politische Urteilsbildung sowie zum Zugangsticket für Partizipation. Die Aufgabe von Lehrkräften ist es, diese Politische Medienkompetenz zu fördern. Dafür bedarf es gemäß der Modelle professioneller Handlungskompetenz wie bei der COACTIV- oder PKP-Modellierung (Kunter et al. 2011, Weschenfelder 2014: 55f.) seitens der Lehrkräfte auch *Professionswissen*, d.h. Fachwissen, fachdidaktisches und pädagogisches Wissen, aber auch *beliefs*, z.B. Überzeugungen zum Lehren und Lernen mit Medien. Diese theoretischen Annahmen sind aber in der Politikdidaktik zum Einsatz von Polit-Serien noch nicht empirisch überprüft, wenngleich die Beschäftigung in der Politikdi-

daktiv mit (digitalen) Medien bis 2000 zurückreicht (Harth 2001, Hauk 2016, Motyka/Lipowsky 2017).

STUDIENDESIGN

Das Forschungsvorhaben gliedert sich in zwei Perspektiven: die von Lehrkräften im Fach Politik und die von Schülern. Ziel beider Studien ist es zu untersuchen, ob und mit welcher Intention Politiklehrkräfte im Fachunterricht Polit-Serien einsetzen und wie sich das Medienverhalten von Schülern bezüglich Politik gestaltet. Damit soll das bisherige Forschungsdesiderat aufgebrochen und ein Beitrag zum Beschreibungswissen mit ersten empirischen Daten geleistet werden.

Forschungsfragen und Hypothesen

Um dem Serienverhalten von Schülern nachzugehen, wird als erstes überprüft, ob Schüler überhaupt Polit-Serien schauen, und wenn ja, welche. Die weiteren Forschungsfragen beziehen sich auf den Einsatz von Polit-Serien im Unterricht und die Analyse von Unterschieden hinsichtlich Schulform, Jahrgangsstufe, Gender und Migrationserfahrung. Folgende Hypothesen werden mittels t-Tests und Korrelationen geprüft:

- (H1) Es gibt einen Unterschied zwischen dem Medien- und Serienverhalten von Schülern der Gesamtschule und des Gymnasiums.
- (H2) Es gibt Unterschiede im Nutzungsverhalten von Polit-Serien im Hinblick
 - a) auf das Geschlecht,
 - b) die Jahrgangsstufe und
 - c) die Migrationserfahrung.
- (H3) Zudem interessiert das Bild, das sich Schüler von Politikern machen. Auch hier wird vermutet, dass es Unterschiede in der Wahrnehmung von Politikern im Hinblick
 - a) auf das Geschlecht,
 - b) die Jahrgangsstufe und
 - c) die Migrationserfahrung gibt.

Die Lehrerinterviews dienen primär einer Hypothesengenerierung zur Bedeutung, Nutzung und Herausforderung von Polit-Serien im Politikunterricht.

Stichprobe

Sowohl die Lehrer- als auch die Schülerstichprobe sind reine Gelegenheitsstichproben in Nordrhein-Westfalen (NRW), was die Aussagekraft der Ergebnisse einschränkt. Bei der Auswahl der Lehrkräfte (Positivselektion von Lehrern, die sich für die Interviews bereit erklärt hatten) ist auf eine gleichmäßige Merkmalsausprägung hinsichtlich Gender, Alter, Dienstjahre Schulform, Stadt-Land-Schule geachtet worden (Bortz/Döring 2016: 303). Von den elf Befragten sind fünf Frauen und sechs Männer im Alter von 27 bis 56 Jahren ($M = 38,8$), die an den Schulformen Gesamtschule, Gymnasium und Berufskolleg das Fach Politik/Sozialwissenschaften unterrichten. Fünf Personen unterrichten an einer Stadt- schule (250.000 bis 500.000 Einwohner), 6 Personen an einer Landschule (13.000 bis 50.000 Einwohner). Die Dienstjahre variieren zwischen einem und 23 Jahren ($M = 10,5$). In Bezug auf die Schülerstichprobe gibt es mit den befragten Lehrkräften keine Überschneidungen, diese sind unabhängig voneinander ausgewählt worden. Es wurden insgesamt $N = 276$ Schüler in der 8. und 11. Klasse befragt, davon 167 Schüler der Schulform Gymnasium und 109 der Schulform Gesamtschule. Knapp 70 Prozent der Befragten sind Achtklässler, 30 Prozent besuchen die Klasse 11. Das Alter der Befragten liegt zwischen 13 und 19 Jahren: $M = 14,65$, ($SD = 1,44$). 33 Prozent der Schüler weisen Migrationserfahrung auf. Die Politiknote ist im Schnitt der Probanden gut bis mittelmäßig: $M = 2,65$ ($SD = 0,90$).

Methoden

Zwei methodische Verfahren wurden entsprechend der Forschungsfragen ausgewählt, um die unterschiedlichen Sichtweisen zum Einsatz von Polit-Serien im Fachunterricht von Schülern und Lehrern zu erfassen. Dabei ist die Perspektive der Schüler quantitativ über standardisierte Fragebögen erhoben worden, die Perspektive von Lehrkräften mittels leitfadengestützter Interviews.

Perspektive der Lehrkräfte: Die halbstandardisierten Interviews dauerten zwischen 30 und 45 Minuten, wurden auf Tonband aufgezeichnet und inhaltlich vollständig wortwörtlich in MAXQDA (Kuckartz 2005) transkribiert². In Anlehnung an Gropengießer (2005) wurden diese Originaltranskripte redigiert, um eine bessere Lesbarkeit durch eine grammatikalische Glättung herzustellen. Auf linguistische Besonderheiten und kommunikative Merkmale (Pause, Wörter wie

2 An dieser Stelle sei Annika Overdick gedankt, die diese Daten in ihrer Masterarbeit erhoben hat.

ähm, Lachen etc.) wurde angesichts des Fokus auf die Sinngehalte verzichtet (Bortz/Döring 2016: 367). Der Leitfaden umfasst vier Themenkomplexe: allgemeine Einstiegsfragen zur Mediennutzung an der Schule, Einsatz von Polit-Serien im Fachunterricht (fachdidaktisches Wissen), Interesse (Überzeugungen zum Lehren und Lernen) sowie abschließend personenbezogene Daten. Die Interviews wurden mit Hilfe eines Kategoriensystems gemäß der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2010) ausgewertet. Diese Methode verbindet ein induktives und deduktives Vorgehen. Im ersten Schritt werden die Analyseeinheiten bestimmt (Kodier-, Kontext- und Auswertungseinheit), danach erfolgen Analyseschritte mittels eines erstellten Kategoriensystems mit Ankerbeispielen, das wiederholt an Theorie und am Material überprüft wird und ggfls. zu einem erneuten Materialdurchlauf führen kann. Vier Interpretationsschritte helfen bei der Reduktion zur Vergleichbarkeit des Materials: Paraphrasierung, Generalisierung auf das Abstraktionsniveau, erste und zweite Reduktion (Mayring 2010: 70). Fünf Oberkategorien mit Unterfragen wurden gebildet: Ausstattung und Vorgaben der Schule, Erfahrungen zum Medieneinsatz, fachdidaktische Aufbereitung von Polit-Serien im Fachunterricht, Chancen, technische Probleme und inhaltliche Risiken sowie Schülerinteressen und Einstellungen. Die Interrater-Reliabilität beträgt bei zwei Ratern Cohens Kappa = .75 und wird als akzeptabel bei hoch-inferenten Ratings eingeschätzt.

Perspektive von Schülern: Die Erhebung mit Hilfe standardisierter Fragebögen³ erfolgte im Querschnittsdesign. Die Wissensfragen zum Politischen System Deutschlands wurden als geschlossene *Single-Choice-Items* gestellt, bei denen eine Antwortmöglichkeit richtig war. Das Interesse der Schüler an Serien und am Fach Politik wurde über eine vierstufige Likert-Skala erhoben. Neben geschlossenen Fragen (z.B. Erfahrung mit Polit-Serien in der Freizeit und im Unterricht, Kommunikation über Polit-Serien, Vertrauen in die mediale Berichterstattung) wurden auch offene Fragen (Politische Partizipation, Wahrnehmung Politiker) gestellt. Verzerrungen durch Selbsteinschätzungen und soziale Erwünschtheit sind bei der Auswertung zu berücksichtigen.

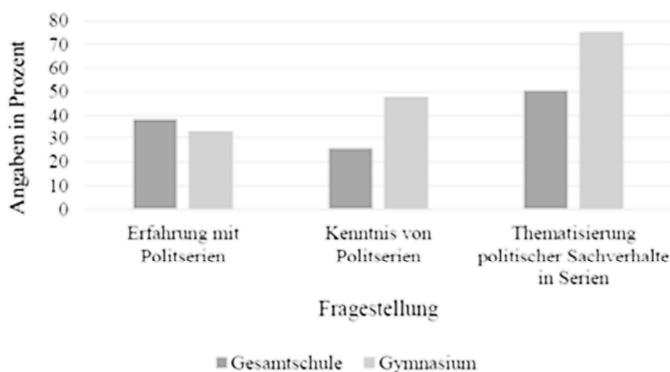
Beide Erhebungsmethoden wurden vorab im Forschungskolloquium und mit einer Seminargruppe im Sommersemester 2017 an der Universität Duisburg-Essen pilotiert.

3 An dieser Stelle sei Alexander Brefort gedankt, der diese Daten in seiner Bachelorarbeit erhoben hat.

ERGEBNISSE

In diesem Teil werden zuerst die Ergebnisse der Schülerbefragung und danach die Ergebnisse der Lehrerinterviews berichtet. 97 Prozent der befragten Schüler haben generelle Serienerfahrung (z.B. *Breaking Bad*, *Die Simpsons*), 42 Prozent geben an, dass sie „häufig“ mit ihren Freunden über Serien sprechen. 35,1 Prozent haben bereits eine Polit-Serie gesehen und 10,5 Prozent sogar im Unterricht. Hier unterscheiden sich die Erfahrungen jedoch nach Schulform. Während 21 Prozent der Gesamtschüler bereits eine Polit-Serie im Unterricht gesehen haben, sind es nur 3,6 Prozent der Gymnasialschüler. Trotz der höheren Erfahrung der Schüler der Gesamtschule mit Polit-Serien lässt sich feststellen, dass Schüler des Gymnasiums über eine höhere Kenntnis von Polit-Serien wie *House of Cards* oder *Breaking Bad* verfügen, wie es Abbildung 3 veranschaulicht. Rund 48 Prozent der Gymnasiasten geben an, dass sie Polit-Serien kennen, wohingegen dies lediglich 25,7 Prozent der Gesamtschüler angeben. Weiterhin zeigt sich, dass 75,4 Prozent der Gymnasiasten glauben, dass Serien politische Sachverhalte ansprechen und im Vergleich dazu 50,5 Prozent der Schüler der Gesamtschule an eine Thematisierung politischer Sachverhalte in Serien glauben. Hypothese 1 kann für die befragte Stichprobe zugestimmt werden.

Abbildung 3: Vergleich Polit-Serien in den Schulformen Gesamtschule und Gymnasium



Quelle: Eigene Darstellung.

Hinsichtlich Genderunterschieden kennen Mädchen signifikant weniger Polit-Serien als Jungen $t(268) = 2.434$, $p < .05$, obwohl sie mehr über Serien anderer Themenformate kommunizieren $t(268) = 3.667$, $p < .001$. Möglicherweise er-

klärt sich dies zum Teil durch das Serieninteresse. Bei der befragten Stichprobe lassen sich Hinweise auf eine positive Korrelation zwischen dem weiblichen Geschlecht und dem Interesse an Serien ($r = 0.13^*$) finden. Gleichzeitig gibt es einen signifikanten Genderunterschied bei der Frage, wie realistisch die Darstellung von Politik in Serien (4-stufige Likertskala) eingeschätzt wird. Jungen sind hier etwas kritischer als Mädchen $t(167) = 2.248, p < .05$. Darüber hinaus besteht eine positive Korrelation zwischen dem weiblichen Geschlecht und dem Politikunterricht als Verständnishilfe zum Verstehen von politischen Nachrichten ($r = .15^{**}$). Hypothese 2a ist somit für diese Stichprobe bestätigt. Zu Hypothese 3a hingegen finden sich keine signifikanten Unterschiede, so dass die Hypothese verworfen werden muss. Hypothese 2b bezüglich Jahrgangsunterschieden trifft zu, denn Schüler der 11. Jahrgangsstufe haben signifikant mehr Erfahrung mit Polit-Serien im Unterricht mit $t(268) = 2.945, p < .01$ und kennen mehr politische Serien $t(271) = 3.638, p < .001$ als Schüler der 8. Jahrgangsstufe. Jahrgangältere Schüler sehen in Polit-Serien signifikant häufiger eine Thematisierung politischer Inhalte als jüngere Schüler $t(269) = 3.378, p < .01$. Zudem schreiben Schüler der 11. Klasse Politikern eine stärkere Machtorientierung zu als Schüler der 8. Klasse $t(220) = 2.331, p < .05$. Dies bestätigt gleichzeitig Hypothese 3b.

Tabelle 1: Mittelwerte, Standardabweichung und Korrelationen zu Jahrgangsunterschieden zwischen Klasse 8 und 11

	Erfahrung mit Polit-Serien: MW (SD)	Kenntnis Polit-Serien	Thematisierung von Politik in Polit-Serien	Machtorientierung von Politiker/-innen
8. Jahrgangsstufe	.30 (.46)	.32 (.47)	.62 (.79)	.52 (.50)
11. Jahrgangsstufe	.48 (.50)	.55 (.50)	.85 (.36)	.68 (.47)
Korrelation nach Spearman	.17**	.22**	.16*	.15**

MW = Mittelwert, SD = Standardabweichung, Quelle: Eigene Darstellung.

Bei Schülern mit Migrationserfahrung finden sich Hinweise auf eine negative Korrelation zur Kenntnis politischer Serien ($r = -0.13^*$). In der Wahrnehmung von Politikern im Hinblick auf eine Machtorientierung und der Erfahrung mit Polit-Serien lassen sich keine signifikanten Unterschiede feststellen.

Tabelle 2: Zustimmungswerte zu Thesen zur Wahrnehmung von Politikern

	N mit Migrations- erfahrung Eltern	MW (SD)	N keine Migrations- erfahrung	MW (SD)
Politiker handeln stets für mein persönliches Wohlergehen.	80	.50 (.50)	156	.32 (.47)
Politiker arbeiten dafür, dass es den Menschen in Deutschland besser geht.	81	.74 (.44)	165	.76 (.43)
Politiker sind macht-orientiert.	72	.58 (.50)	149	.57 (.50)
Politiker handeln stets zu ihrem eigenen Vorteil.	77	.44 (.50)	155	.37 (.48)

Quelle: Eigene Darstellung.

Jedoch zeigt sich, dass Schüler mit Migrationserfahrung signifikant mehr daran glauben, dass Politiker für das Wohlergehen des Einzelnen handeln ($t(234) = 2.718, p < .01$). Hypothese 2c kann somit zugestimmt werden, Hypothese 3c nur eingeschränkt.

Mit vier Wissensitems zum Politischen System Deutschlands ist ein Teil des Fachwissens kontrolliert. Von den maximal 4 erreichbaren Punkten erzielten die Schüler im Mittelwert $MW = 2,35$ ($SD = 1,0$). Ihr Wissen hängt signifikant mit ihrer Politiknote zusammen: $t(93) = 2.519, p < .05$, und hoch signifikant mit einem Tageszeitungsabonnement im Haushalt: $t(245) = 3.939, p < .001$. Der Einfluss des Bildungshintergrundes auf den Wissenserwerb wurde in *ICCS 2016* (Abs/Laudenberg 2017) für NRW erneut bestätigt. Es lässt sich in der Stichprobe kein Genderunterschied nachweisen. Zum Einflussfaktor Geschlecht liegen in der Fachunterrichtsforschung disparate Befunde vor (u.a. Oberle 2012, Weißeno/Eck 2013). Hinweise gibt es auf den Zusammenhang mit Migrationserfahrung. Insgesamt schneiden Schüler mit Migrationserfahrung signifikant schlechter im Wissenstest ab als Schüler ohne Migrationserfahrung ($t(259) = 2.638, p < .01$). Es zeigt sich ebenfalls eine negative Korrelation zwischen Schülern mit elterlicher Migrationserfahrung und Fachwissen ($r = -0.17^{**}$). Diese Befunde de-

cken sich mit bisherigen Studien (Landwehr 2017, Goll et al. 2010). Ebenfalls im Einklang mit den Befunden anderer Studien (u.a. Kohring 2006, Mattes/Kohring 2006) sind die Hinweise auf einen Zusammenhang zwischen Wissen und Medienvertrauen ($r = 0.29^{**}$). Je höher das Fachwissen bei Schülern ist, desto ausgeprägter ist ihr Medienvertrauen, verstanden auch als Systemvertrauen (Weißeno/Weschenfelder/Landwehr 2015).

Die leitfadengestützten Lehrerinterviews werden in diesem Beitrag nur auszugsweise vorgestellt. Sie dienen einer möglichen Hypothesengenerierung. Bezüglich des Einsatzes von Medien im Unterricht geben 8 der 10 befragten Lehrkräfte an, regelmäßig Beamer und PC zu nutzen. Allerdings gab nur ein Lehrer an, dass er Filme regelmäßig als Medium im Unterricht einsetzt (LM 2, Abs. 6). Obwohl 9 von 11 der Befragten der Meinung sind, dass Serien oder Filme im Spielfilmformat Unterrichtsinhalte anschaulicher aufbereiten können, nutzen nur 5 dieses Medium zur Vermittlung von Inhalten (primär über Dokumentationen oder Erklärvideos), da die Spielfilmhandlung zu sehr im Vordergrund steht: „Was mich immer stört bei guten Filmen ist, dass meistens doch sehr viel Hollywood drin ist“ (LM 6, Abs. 10). Als Auswahlkriterium für einen potentiellen Serieneinsatz gilt zuvorderst die Vermittlung von politischen oder gesellschaftlichen Inhalten. Interessant ist, dass alle Lehrer auch das eigene Interesse bei der Auswahl angegeben haben, während dies hingegen nur eine Frau zugibt. Andererseits geben alle Lehrerinnen an, dass sie Serien danach auswählen würden, ihre Unterrichtsziele zu erreichen, während dies wiederum nur die Hälfte der Männer angibt. Als Ziele lassen sich in den Interviews sechs Dimensionen erkennen: Kompetenzentwicklung, Verdeutlichung von politischen Zusammenhängen und Prozessen, Visualisierung, Schüleraktivierung, Aufzeigen von Perspektiven und Kontroversen, Abwechslung. 5 von den 11 befragten Lehrkräften glauben, dass die Kompetenzdimension Fachwissen durch den Serieneinsatz nicht besser gefördert werden könne als eine thematische Erarbeitung ohne den Einsatz von Medien, während 6 dies umgekehrt sehen. Noch deutlicher bejahen mit 8 der 11 Interviewten die Förderung der politischen Urteilsfähigkeit durch Serien: „Vor allem die Diskussion nach dem Unterricht ist stärker vorhanden“ (LW 1, Abs. 68). Bei der Frage nach der didaktischen Einbettung im Unterrichtsverlauf steht bei allen Befragten der Einsatz in der Einstiegsphase auf Platz 1 (10 Personen sehen Serien als motivationsfördernd), nur 3 der Befragten können sich eine Serie in der Sicherungsphase vorstellen. In der Lehramtsausbildung konnten mit 91 Prozent fast alle interviewten Personen keine Erfahrung mit dem Einsatz von Polit-Serien sammeln. Nur ein Lehrer konnte während des Referendariats eine Fortbildung zu dem Thema besuchen (LM 6, Abs. 30). Hier schließen sich auch die Probleme an, die von den Lehrkräften benannt werden. Tech-

nische Schwierigkeiten (technische Ausstattung der Schule, Urheberrechte, Download) sehen 7 Lehrer als hinderlich für den Einsatz von Serien, die Mehrheit steht jedoch vor inhaltlichen oder didaktischen Herausforderungen: „Die Dimension, die so ein Serienausschnitt hat, kann auf ganz verschiedene Art und Weise falsch verstanden werden und das kann dann im Unterricht nicht abgedeckt werden und so was bleibt dann hängen“ (LM 4, Abs. 68). Hier ist eine didaktische Aufarbeitung notwendig, „damit die auch wirklich wissen, was Realität und was Fiktion ist“ (LW 2, Abs. 64). Obgleich nur 4 der 11 befragten Lehrkräfte glauben, dass die Trennung von Fiktion und Realität ihren Schülern Probleme bereitet, sind 10 der Befragten der Ansicht, dass ihre Schüler durch den Konsum von Polit-Serien in ihren Vorurteilen bestärkt werden könnten, „weil es oft überspitzt und übertrieben dargestellt wird und deswegen glaube ich schon, dass sich dadurch Vorurteile schüren“ (LW 5, Abs. 69).

Insgesamt zeigen die Lehrerinterviews, dass hinsichtlich medialer Kompetenzen noch Nachholbedarf besteht und Fortbildungsangebote ausgebaut werden müssen, um auch Polit-Serien für den Unterricht zu nutzen (Fröhlich 2004: 75f.). Das Bewusstsein, dass Polit-Serien fachdidaktisch aufzubereiten sind, ist den Befragten sehr deutlich. Daraus lässt sich hinsichtlich des Professionswissens jedoch nicht ableiten, dass die befragten Lehrkräfte über fachdidaktisches Wissen und Können verfügen, um dies in Unterrichtshandeln umzusetzen (siehe Einsatz von Politserien von nur einer Person der Befragten und Rückgriff auf aufbereitete Lehrfilme). Die befragten Lehrkräfte äußern zudem Ängste hinsichtlich einer Überforderung mit fiktiven Inhalten oder dem Ausbau von Vorurteilen bei Schülern, was ihre fachdidaktische *beliefs* zum Lehr-Lern-Prozess offenbaren kann. Hier sind vertiefte Analysen notwendig.

FAZIT UND AUSBLICK

Serien nehmen einen zentralen Platz im Medienverhalten der befragten Schüler ein, mehr als ein Drittel hat bereits eine Polit-Serie gesehen. Die Schülerbefragung zeigt Unterschiede zwischen Schulformen, Gender und Jugendlichen mit Migrationserfahrung. Gerade in Verbindung mit Wissen lassen sich die üblichen Effekte beobachten. In den Interviews betonen Lehrkräfte die Bedeutung von Medienkompetenz bei ihren Schülern, dennoch fühlen sie sich beim Einsatz von Polit-Serien eher verunsichert oder nicht gut vorbereitet, weshalb dieser Medieneinsatz eher weniger im alltäglichen Unterrichtsgeschehen zum Tragen kommt.

Sowohl auf Schüler- als auch auf Lehrerseite besteht weiterer Forschungsbedarf in der Fachdidaktik zum Einsatz von multimedialen Formaten als Inhalt und Medium im politik- und sozialwissenschaftlichen Unterricht. Dass dies nicht nur

angesichts der allseits geforderten digitalen Medienkompetenz gewinnbringend ist, zeigen diese ersten empirischen Untersuchungen. Spannend wäre, in Interventionsstudien mit *Follow-Up-Design* zu analysieren, ob die Urteilskompetenz von Schülern durch die Auseinandersetzung mit Polit-Serien im Vergleich zu Textanalysen steigt, ob sich das Bild von Politikern dadurch beeinflussen lässt und ob das Interesse am Fach durch diese Art des Medieneinsatzes steigt und anhält. Zugleich wäre es für die Qualitätssteigerung in der Lehramtsausbildung und den wissenschaftlichen Praxistransfer bedeutsam, mehr gesicherte empirische Daten zur Professionskompetenz von Politiklehrern im Hinblick auf Polit-Serien zu gewinnen, um evidenzbasiert passende Angebote und Fortbildungen zu konzipieren.

LITERATUR

- Abs, Hermann J./Hahn-Laudenberg, Katrin (Hrsg.) (2017): Das politische Mindset von 14-Jährigen. Ergebnisse der International Civic and Citizenship Education Study 2016, Münster/New York.
- Besand, Anja (2016): Zweite Wahl? – Von House of Cards bis Breaking Bad. Didaktische Reflexionen über die Chancen und Grenzen der Vermittlung politischer Konzepte durch Fernsehserien, in: Sanders, Olaf/Besand, Anja/Arenhövel, Marc (Hrsg.): Ambivalenzwucherungen. Breaking Bad aus bildungs-, kultur- und sozialwissenschaftlichen Blickwinkeln, Köln, S. 195–213.
- Betsch, Tilmann/Funke, Joachim/Plessner, Henning (2010): Denken – Urteilen, Entscheiden, Problemlösen, Wiesbaden.
- BMBF (2016): Sprung nach vorn in der digitalen Bildung. Pressemitteilung: 117/2016 <https://www.bmbf.de/de/sprung-nach-vorn-in-der-digitalen-bildung-3430.html> (zugegriffen am 27.10.2017).
- Bortz, Jürgen/Döring, Nicola (2016): Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften. Wiesbaden.
- Bos, Wilfried/Eickelmann, Birgit/Gerick, Julia/Goldhammer, Frank/Schaumburg, Heike/Schwippert, Knut/Senkbeil, Martin/Schulz-Zander, Renate/Wendt, Heike (Hrsg.) (2014): ICILS 2013: Computer- und informationsbezogene Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern in der 8. Jahrgangsstufe im internationalen Vergleich, Münster.
- Breit, Gottfried/Weißeno, Georg (2004): Planung des Politikunterrichts. Eine Einführung, Schwalbach am Taunus.
- Detjen, Joachim/Massing, Peter/Richter, Dagmar/Weißeno, Georg (2012): Politikkompetenz – Ein Modell, Wiesbaden.

- Dörner, Andreas (2016): Politserien: Unterhaltsame Blicke auf die Hinterbühnen der Politik, in: *Aus und Politik und Zeitgeschichte* (51), S. 4–11.
- Eickelmann, Birgit/Gerick, Julia/Schulz-Zander, Renate (2008): Lernen mit digitalen Medien: auf Dauer motivationsfördernd? Analysen zur Lernmotivation aus Lehrer- und Schülersicht, https://kw.uni-paderborn.de/fileadmin/fakultaet/Institute/erziehungswissenschaft/Schulpaedagogik/PDF/Poster_Kiel_final.pdf (zugegriffen am 16.07.2017).
- Fröhlich, Arnold (2004): Medienkompetenz in der Schule, in: Bonfadelli, Heinz/Bucher, Priska/Paus-Hasebrink, Ingrid/Süss, Daniel (Hrsg.): *Medienkompetenz und Medienleistungen in der Informationsgesellschaft*, Zürich, S. 72–87.
- Gapski, Harald/Oberle, Monika/Staufer, Walter (Hrsg.) (2017): *Medienkompetenz. Herausforderung für Politik, politische Bildung und Medienbildung*, Bonn.
- Geyer, Robby/Kölbl, Claudia (2015): Medien – die „vierte Gewalt“?, in: *Bundeszentrale für politische Bildung* (Hrsg.): *Themenblätter im Unterricht* 107, Bonn.
- Goll, Thomas/Richter, Dagmar/Weißeno, Georg/Eck, Valentin (2010): Politisches Wissen zur Demokratie von Schüler/-innen mit und ohne Migrationshintergrund (POWIS-Studie), in: Weißeno, Georg (Hrsg.): *Bürgerrolle heute*, Bonn, S. 21–48.
- Gropengießer, Harald (2005): Qualitative Inhaltsanalyse in der fachdidaktischen Lehr-Lernforschung, in: Mayring, Peter/Gläser-Zikuda, Michaela (Hrsg.): *Die Praxis der qualitativen Inhaltsanalyse*, Weinheim, S.172–190.
- Harth, Thilo (2001): Medien und Demokratie. Der Einfluss des Internet und die Folgen für Politik und politische Bildung, in: Meier-Walser, Reinhard/Harth, Thilo (Hrsg.): *Politikwelt Internet. Neue demokratische Beteiligungschancen mit dem Internet?*, München, S. 23–48.
- Haug, Dennis (2016): *Digitale Medien in der Politischen Bildung*, Wiesbaden.
- Herzig, Bardo (2014): *Wie wirksam sind digitale Medien im Unterricht?*, Gütersloh.
- Kerres, Michael/Preussler, Annabell/Schiefner-Rohs, Mandy (2013): Lernen mit Medien, in: Kuhlen, Rainer/Semar, Wolfgang/Strauch Dietmar (Hrsg.): *Grundlagen der praktischen Information und Dokumentation. Handbuch zur Einführung in die Informationswissenschaft und –Praxis*, Berlin, S. 583-594.
- Kerres, Michael (2003): Wirkungen und Wirksamkeit neuer Medien in der Bildung, in: *Learning Lab Universität Duisburg-Essen*, https://learninglab.uni-due.de/sites/default/files/eq-wirkungen-kerres_1.pdf - Stand: o.A. 2003, (zugegriffen am 16.07.2017).

- Kerres, Michael (2000): Medienentscheidungen in der Unterrichtsplanung. Zu Wirkungsargumenten und Begründungen des didaktischen Einsatzes digitaler Medien, in: *Bildung und Erziehung* 52, S. 19–39.
- Kohring, Matthias (2006): Zum Verhältnis von Wissen und Vertrauen. Eine Typologie am Beispiel öffentlicher Kommunikation, in: Pühringer, Karin/Zielmann, Sarah (Hrsg.): *Vom Wissen und Nicht-Wissen einer Wissenschaft. Kommunikationswissenschaftliche Domänen, Darstellungen und Defizite*, Berlin, S. 121–134.
- KMK (2016): Strategie der Kultusministerkonferenz „Bildung in der digitalen Welt“. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 08.12., https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2016/Bildung_digitale_Welt_Webversion.pdf (zugegriffen am 27.10.2017)
- Kuckartz, Udo (2005): *Einführung in die computergestützte Analyse qualitativer Daten*, Wiesbaden.
- Kunter, Mareike/Baumert, Jürgen/Blum, Werner/Klusmann, Uta/Krauss, Stefan/Neubrand, Michael (Hrsg.) (2011): *Professionelle Kompetenz von Lehrkräften. Ergebnisse des Forschungsprogramms COACTIV*, Münster.
- Landwehr, Barbara (2017): *Partizipation, Wissen und Motivation im Politikunterricht*, Wiesbaden.
- Manzel, Sabine (2017): Medienkompetenz als eine Schlüsselkompetenz für politische Urteils- und Handlungsfähigkeit, in: Gapski, Harald/Oberle, Monika/Staufer, Walter (Hrsg.): *Medienkompetenz. Herausforderung für Politik, politische Bildung und Medienbildung*, Bonn, S. 207–217.
- Manzel, Sabine/Weißenö, Georg (2017): Modell der Politischen Urteilsfähigkeit – eine Dimension der Politikkompetenz, in: Oberle, Monika/Weißenö, Georg (Hrsg.): *Politikwissenschaft und Politikdidaktik. Theorie und Empirie*, Wiesbaden, S. 59–86.
- Manzel, Sabine (2008). *Wissensvermittlung und Problemorientierung im Politikunterricht: Lehr-Lern-Forschung; eine anwendungsorientierte Einführung*, Schwalbach/Ts.
- Manzel, Sabine (2007). *Kompetenzzuwachs im Politikunterricht: Ergebnisse einer Interventionsstudie zum Kernkonzept Europa*, Münster/New York.
- Matthes, Jörg/Kohring, Matthias (2006): Seeing is believing? Zum vermeintlichen Glaubwürdigkeitsvorsprung des Fernsehens im Vergleich zu Tageszeitung, Zeitschrift und Radio, in: Weischenberg, Siegfried/Loosen, Wiebke/Beuthner, Michael (Hrsg.): *Medien-Qualitäten. Öffentliche Kommunikation zwischen ökonomischem Kalkül und Sozialverantwortung*, Konstanz, S. 367–382.

- Mayring, Philipp (2010): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken, Weinheim/Basel.
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (MPFS) (2017): JIM_Studie 2017, Jugend, Information, (Multi-) Media. Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland, Stuttgart, https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2016/JIM_Studie_2016.pdf (zugegriffen am 08.12.2017).
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (MPFS) (2016): JIM_Studie 2016, Jugend, Information, (Multi-) Media. Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland, Stuttgart, https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2017/JIM_2017.pdf (zugegriffen am 31.12.2017).
- Motyka, Marc/Lipowsky, Frank (2017): Mögen die Spiele beginnen. Eine empirische Forschungsagenda für das Lernen mit Computerspielen im Politikunterricht, in: Manzel, Sabine/Schelle, Carla (Hrsg.): Empirische Forschung zur schulischen Politischen Bildung, Wiesbaden, S. 171–179.
- Niedermayer, Oskar (2005): Bürger und Politik. Politische Orientierungen und Verhaltensweisen der Deutschen, Wiesbaden.
- Oberle, Monika (2012): Politisches Wissen über die Europäische Union. Subjektive und objektive Politikkenntnisse von Jugendlichen, Wiesbaden.
- Simon, Erik (2007): Medienwirkung. Wissenschaftliche Theorien und Ergebnisse, WDR http://www1.wdr.de/unternehmen/der-wdr/medienundbildung/kapitel_X_medienwirkung102.pdf, (zugegriffen am 16.07.2017).
- Spanhel, Dieter (2006): Handbuch Medienpädagogik. Medienerziehung, Band 3, Stuttgart.
- Statista (2017): Anzahl der Streaming-Abonnenten von Netflix weltweit vom 3. Quartal 2011 bis zum 1. Quartal 2017 (in Millionen), in: Statista – Das Statistik-Portal, <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/196642/umfrage/abonnenten-von-netflix-quartalszahlen/> (zugegriffen am 16.07.2017).
- Steppat, Timo (2014): Von „House of Cards“ bis „Homeland“. Wie uns Fernsehserien manipulieren, in: Handelsblatt, <http://www.handelsblatt.com/panorama/kultur-kunstmarkt/von-house-of-cards-bis-homeland-wie-uns-fernsehserien-manipulieren/9484368.html> (zugegriffen am 27.09.2017)
- Straßner, Veit (2013) (Hrsg.): Filme im Politikunterricht. Wie man Filme professionell aufbereitet, das filmanalytische Potenzial entdeckt und Lernprozesse anregt - mit zehn Beispielen für die Sekundarstufe II, Schwalbach/Ts.
- Tulodziecki, Gerhard (2009): Funktionen von Medien im Unterricht, in: Arnold, Karl-Heinz/Sandfuchs, Uwe/Wiechmann, Jürgen (Hrsg.): Handbuch Unterricht, 2. Aufl., Bad Heilbrunn, S. 291-297.

- Weißeno, Georg/Weschenfelder, Eva/Landwehr, Barbara (2015): Motivation, Systemvertrauen und Leistungsfähigkeit von Schülerinnen und Schülern im Politikunterricht, in: Weißeno, Georg/Schelle, Carla (Hrsg.): Empirische Forschung in gesellschaftswissenschaftlichen Fachdidaktiken, Wiesbaden, S. 53–66.
- Weißeno, Georg/Eck, Valentin (2013): Wissen, Selbstkonzept und Fachinteresse - Ergebnisse einer Interventionsstudie zur Politikkompetenz, Münster.
- Weschenfelder, Eva (2014): Professionelle Kompetenzen von Politiklehrkräften, Wiesbaden.
- Zegart, Amy B. (2000): Flawed by Design: The Evolution of the CIA, JCS, and NSC, Stanford.